

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **19 (1903)**

Heft 48

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lieferung von zirka 1200 Meter Granitrandssteinen für die Bau-
direktion der Stadt St. Gallen an Locatelli in St. Gallen.

Erstellung der Terrazzoöden im Bezirksgefängnis Frauenfeld
an das Spezial-Mosaikgeschäft von Anton Tibiletti in Zürich.

Magazin und Wohnhaus für die Familie Bretscher, Handlung,
in Langnau a. N. Bauleitung: H. Schärer, Architekt in Horgen.
Erd- und Maurerarbeiten an A. Danieli, Maurerstr., Langnau;
Granitarbeiten an Naef & Blattmann in Zürich III; Sandstein-
arbeiten an J. Kölla, Steinmetzmeister, Adliswil; Zimmerarbeiten
an Fr. L. Humm, Zimmergeschäft, Thalwil.

Erstellung eines Trottoirs an der Dorfstraße in Vendikon an
an C. A. Gruffy, Altstätten.

Erstellung einer Betonmauer längs dem Rheinufer in St. Katha-
rinenthal (Thurgau) an Jb. Reutimann, Affordant, St. Gallen.

Wohnhaus mit Scheune und Stall für M. Ad. Fricker, Lehrer,
in Wädenswil. Maurerarbeit an R. Bircher; Zimmerarbeit an
Peter Bircher, beide in Wädenswil.

Der projektierte 40 Meter lange Stall auf Vorderackerberg Glarus
an Leuzinger-Böhni und Friz Schieber in Glarus für die Summe
von Fr. 6900. Das Holz liefert die Gemeinde.

Stallumbau des A. Suter in Breitenloo b. Kradolf. Beton-,
Maurer- und Zementarbeiten an Gubler & Schönenberger, Bau-
geschäft; Zimmerarbeiten an J. Dettli, Zimmereigenschaft, beide
in Kradolf.

Wohnhaus-Neubau des J. Seifried in Meilen bei Sulgen.
Sämtliche Arbeiten an Gubler & Schönenberger in Kradolf.

Güterzusammenlegung und Katastervermessung der Gemeinde
Fislisbach (Aargau) an Technisches Bureau J. Suter, Zürich.

Neubau von Wohnhaus und Scheune für Engelbert Buhlinger
in Müttihof bei Baden. Maurerarbeit an Albr. Schibli, Maurer-
meister, Fislisbach; Zimmerarbeit an Gottf. Zimmermann, Zimmer-
meister, Birnenstorf. Bauführer: J. Biland, Baden.

Friedhofsanlage Brugg. Erd- und Maurerarbeiten an G. Belart,
Baumeister, Brugg; Granitlieferung an Daldini & Rossi, Dognau.
Bauleitung: A. Seifert-Wild, Architekt, Brugg.

Umbau des Wohnstodes für Jonas Gluz-Schnyder, Derendingen.
Maurerarbeit an Christian Gluz, Maurermeister, Derendingen;
Zimmermannsarbeit an Josef Felner, Zimmermeister, Obergerla-
fingen; Schreinerarbeit an J. Dertle, Schreinerstr., Solothurn.
Bauführer: Joh. Finggera, Bautechniker, Derendingen.

Erdarbeiten zur Korrektur des unteren Hephaches in Egnach
an Arnold Albrecht in Bente (Zürich) zu 75 Rp. per m².

Neue Stühle auf den beiden Emporen der Pfarrkirche Düringen
(Freiburg) an Jos. Gobet, Zimmermeister in Düringen.

Erneuerungsarbeiten an der Holzleitung des Kollatalbans bei
der Kollabrücke an A. Pfister in Sils i. D. (Mindestfordernder).

Zentralheizung des Bahnhof-Hotels in St. Moritz an J. Ruffstahl
in Basel.

Gaswerk-Neubau St. Gallen im Nietli bei Goldach. Werkstatt-
gebäude. Erd-, Beton- und Maurerarbeiten an C. Herkommer,
Korfschach; Steinhauerarbeiten in Granit an Johs. Rühle, St. Gallen;
Sandsteinarbeiten an J. Luz, Korfschach; Zimmerarbeiten (armierter
Beton) an Mailart & Co., St. Gallen; Flaschnerarbeiten an
C. Studerus & Sohn, Korfschach.

Einbau eines Unterrichtszimmers in der evang. Kirche Frauen-
feld. Maurerarbeit an Freymuth; Zimmerarbeit an Nietmann;
Spenglerarbeit an Herterich; Schlosserarbeit an Müller; Glaser-
arbeit an Steiner; Schreinerarbeit an Freymuth; Malerarbeit
an Gubler und Schrag, alle in Frauenfeld.

Umbau zum „Schwanen“ in Wädenswil. Bauleitung: Architekt
R. Hürlimann. Erd- und Maurerarbeiten an C. Kellerberger;
Zimmerarbeiten an J. Christener; Spenglerarbeiten an P. Blatt-
mann; Schreinerarbeiten an W. Höhn und Wwe. Heim; Glaser-
arbeiten an G. Bachmann; Schlosserarbeiten an R. Brupbacher,
alle in Wädenswil.

Küfereigeblichkeiten und Schweinehaltungen der Sennereige-
nossenschaft Vießenhofen (Thurgau). Lieferung der Eisenbalken an
Knechtli & Co., Eisenhandlung, Zürich; Maurerarbeit an Joh.
Fehr, Maurermeister, Erlen; Malerarbeit an Friz Sax, Amris-
wil; Spenglerarbeit an C. Müller, Amriswil; Deckarbeit an
J. Müller in Nid bei Erlen; Schlosserarbeit an Boltshausen,
Märktten; Schreinerarbeit an A. Mühleis, mech. Hobelwerk, in
Vießenhofen; Zimmerarbeit an Knup in Auenhofen bei Amris-
wil; Glaserarbeit an Oswald in Sommeri bei Amriswil. Bau-
führer: Karl Schwenninger in Amriswil.

Wasser- und Abwasserleitung Reutigen (Amt Niederemmental). Sämtliche
Arbeiten an J. Keller in Bern.

Werkzeuglieferung für den Straßentrieb Sargans an J. Betsch,
Hammermeister, und Gebr. Bicker, Hammermeister in Grabs,
J. Schwendener, Schmied, Buchs, C. Roth, Handlung, Buchs, und
J. Bogg, Sägerei, Wildhaus.

Erstellung der Straße beim Schulhaus Brüttifellen. Sämtliche
Arbeiten an A. Lamprecht, Fuhrhalter, und J. Geiser-Bretscher,
Baumeister, beide in Brüttifellen.

Elektrotechnische und elektrodynamische Bundesbahn.

Die Kommission für die Installation elektrischer Stark-
stromleitungen war vorletzten Samstag in Derliten
versammelt. Sie hatte eine Anfrage der Werke von
Derliten zu prüfen, welche beabsichtigt, auf einer größeren
Linie zu Versuchen mit der elektrischen Lokomotive über-
zugehen. Es handelt sich um einige Modifikationen der
Betriebsreglemente, denen sich voraussichtlich das Eisen-
bahndepartement nicht widersetzen wird. Der Verkehr
auf der Linie Seebach-Wettingen, auf welcher die Ver-
suche stattfinden, ist unbedeutend. Die Mitglieder der
Kommission benützten die Gelegenheit, die ihnen die
Fabrik Derliten bot, um mit der neuen Lokomotive
eine Fahrt zu unternehmen. Die neue Lokomotive
unterscheidet sich von den bisher genannten Modellen
dadurch, daß der durch eine Luftleitung zugeführte
Wechselstrom in Gleichstrom verwandelt wird. Der
Zweck der Erfinder ist ein ganz anderer als derjenige,
den man auf der Linie Josten bei Berlin verfolgt. Die
Lokomotive soll weniger große Schnelligkeiten zu erzielen
suchen, als schwere Zuglasten fortzubewegen, wie es die
schweizerischen Gebirgsbahnen erheischen.

Elektrizitätsversorgung Appenzell. (Korr.) Der Flecken
Appenzell, der durch den Bau der neuen Linie Gais-
Appenzell und der früher oder später doch einmal Tat-
sache werdenden Sänktbahn ohne Zweifel einen Auf-
schwung erleben wird, soll gleich der Mehrheit der
außerhodontischen Ortschaften auch eine elektrische Be-
leuchtung erhalten. Es sind heute nur noch zwei
Projekte, die ernstlich diskutiert werden: die Erstellung
einer eigenen Kraftzentrale unterhalb des Seealpees in
Wassercauen und der Anschluß an das Rubelwerk. Die
erstere Anlage würde das Wasser des Seealpees mit
einem Gefälle von 240 m nutzbar machen, wodurch
etwa 240 PS gewonnen werden könnten. Zur Aus-
gleichung des Mankos bei Niederwasserständen, die im
Winter etwa 90 Tage andauern, ist eine Stauung des
Seepegels geplant. Es gibt nun Fachleute, die diesem
Projekt etwas skeptisch gegenüber stehen, weil sie be-
fürchten, der schon vorhandene unterirdische Abfluß des
Sees verunmögliche eine sichere Ausbeutung des Ge-
fälles. Der Nutzen einer Höherstauung des Sees könnte
am Ende durch vermehrten Wasserverlust, durch Spalten
im Kalkfels, illusorisch gemacht werden. Zweifelhaft sei
auch die Rendite eines eigenen Werkes und dürfte ein
ansehnliches Defizit in sicherer Aussicht stehen, dies
namentlich auch deshalb, weil die Kraft zum elektrischen
Betriebe der projektierten Sänktbahn doch nicht hin-
reichend wäre.

Die Gegner der Ausführung einer eigenen Zentrale
empfehlen daher den Anschluß an das Rubelwerk, wo-
durch Appenzell alle Vorteile einer elektrischen Anlage
gewinnen könnte, ohne selbst ein Risiko irgendwelcher
Art tragen zu müssen. Durch die in bestimmter Aus-
sicht stehende Zuleitung der Sitter in den Sammel-
weier im Gublenmoos ist das Rubelwerk in der Lage,
den Ansprüchen Appenzells vollkommen Genüge zu
leisten. A.

Elektrizitätswert Luzern-Engelberg. Am 15. Februar
ist der 2600 m lange Stollen zur Ueberleitung des
Wassers vom Reservoir bei Engelberg in das Wasser-
schloß beim Einlauf in die Druckleitung durchschlagen

worden. Es ist das derjenige Teil des Baues, der am meisten Zeit in Anspruch nahm.

Elektrische Straßenbahn Schaffhausen-Schleitheim. In der Volksabstimmung vom 14. Februar wurde die Vorlage betreffend Bau- und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn Schaffhausen-Schleitheim-badische Grenze mit 4267 gegen 2861 Stimmen angenommen.

Elektrizitätswerk Schwanden (Glarus). Dem Vernehmen nach hat der Gemeinderat jüngsthin die Stelle eines Elektro-Monteurs unter zirka 30 Bewerbern Hrn. F. Moser von Schaffhausen übertragen. Es sollen sich unter den Angemeldeten recht tüchtige Leute befunden haben. Also auch auf dem Gebiete der elektrischen Wissenschaft fängt es an, bald mehr als genug tüchtige Kräfte zu geben.

Das Bedürfnis nach elektrischer Kraft. Als vor etwa 10 Jahren in Lausanne zum erstenmale der Gedanke einer Versorgung der Stadt mit elektrischer Kraft auftauchte, da wurde der Bedarf von kompetenten Beurteilern auf etwa 500 PS angegeben. Jetzt, da das städtische Kraftwerk in Betrieb steht, verkauft die Stadt laut „Nat. Suisse“ an 5000 PS und immer werden neue Begehren eingereicht. Zum Glück ist das Werk in St. Maurice der Ausdehnung fähig und bei weitem noch nicht an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt.

Neues von der Elektrizität. (Korr.) Auf dem Lande, in kleinen Städten oder Vororten ist die Beschaffung der abendlichen Lichtquellen noch immer fast ausschließlich auf das Petroleum angewiesen und nur selten oder mit verhältnismäßig großen Kosten ist der Anschluß an Gasanstalt oder Elektrizität ermöglicht. Indessen kann auch den Besitzern von ländlichen Grundstücken jetzt das modernste Licht, das elektrische, auf leichte Weise zugänglich gemacht werden durch kleine Stromerzeugungsanlagen, welche die Siemens-Schuckertwerke bauen. Die Anlage besteht aus einem Benzin- oder Spiritusmotor mit Wasserkühlung, einer kleinen mit dem Motor gekuppelten Dynamomaschine, einer Akkumulatorenbatterie und den erforderlichen Schalt- und Meßapparaten. Geringe Raumverfordernis, leichte Bedienung ohne fachtechnische Vorkenntnisse, kleine Anlage- und Betriebskosten dürften diese Einrichtung bald in vielen Landhäusern, Villen, Gasthöfen, Hotels und Kuranstalten heimisch machen. Der Benzin- oder Spiritusmotor ist von äußerst einfacher Konstruktion, bei der eine Explosionsgefahr dadurch ausgeschlossen ist, daß immer nur das für einen Arbeitshub erforderliche Quantum des brennbaren Gemisches im Vergaser gebildet wird, und die elektrische Zündung an sich die höchste Sicherheit gewährt. Zur Erzeugung der nötigen Strommenge dient eine zweipolige Dynamomaschine mit einer Leistung von 1,75 KW. Während einiger Tagesstunden wird die Ladung der mit der ganzen Anlage im Zusammenhang stehenden Akkumulatorenbatterie vorgenommen; ihre maximale Lade- und Entladestärke beträgt 72 Ampere. Endlich ist der ganzen Anlage noch eine kleine Marmortafel beigegeben, auf der die notwendigen Schalt- und Meßapparate angeordnet sind. Von einem Parallelbetrieb der Maschine mit der Batterie oder der Speisung der Lampen durch die Maschine allein ist im Interesse möglicher Einfachheit abgesehen. Von der Anlage können gleichzeitig 55 brennende 16-kerzige Glühlampen 3 Stunden lang gespeist werden oder eine geringere Anzahl gleichzeitig brennender Lampen entsprechend länger. Kommt eine größere Anzahl Lampen in Betracht oder wird die Anlage längere Zeit in Anspruch genommen, so muß eine stärkere Batterie oder zwei Batterien von normaler Größe gewählt werden. Natürlich können von der Einrichtung

auch kleine Motoren für Ventilation, Koch- und Heizapparate, Lockenscheerenwärmer, Bügeleisen, Zigarrenanzünder etc. in Betrieb gesetzt werden. Während für eine derartige Hausbeleuchtungsanlage die Einrichtungskosten etwa 3500 Mark betragen, stellt sich der Betrieb auf etwa 1³/₄ Pfennig pro Kerze und Stunde. Die Einrichtung, so einfach und betriebssicher, kommt in der Tat einem schon lange gehegten Bedürfnis entgegen und wird sich darum wohl gut einführen.

Verbindung der isolierten Drähte von Elektrizitätsleitungen. Um aus mit Guttapercha überzogenen Drähten beliebig lange Leitungen herstellen zu können, müssen die Drähte der einzelnen Rollen miteinander verbunden werden und geschieht das am besten auf folgende Art: Man taucht die Endstücke der beiden miteinander zu verbindenden Rollen in warmes Wasser, bis der Guttaperchaüberzug so weich geworden ist, daß man ihn leicht mit einer scharfen Messerklinge abnehmen kann. Der solcherart bloßgelegte Draht wird durch Behandeln mit Schmirgelpapier vollkommen blank gemacht und die beiden Drahtstücke innig verbunden. Am einfachsten ist es, die beiden Drahtenden mittelst einer Feile dünn zu machen, dann spiralförmig mit einander zu drehen und schließlich durch vorsichtiges Hämmern in einem Amboss, welcher eine hohlzylindrische Rinne hat, den Durchmesser der Verbindungsstellen so weit herabzusetzen, wie ihn ein einzelner Draht zeigt.

Eine andere Art der Verbindung besteht darin, daß man die Drahtenden zungenförmig zuschärft, so daß sie genau zu einander passen, diese dann in Boraxwasser taucht, zwischen die Zungen eine sehr dünne Lamelle von Messingblech legt und durch eine Lötrohrflamme das Messing zum Schmelzen bringt und die Drahtenden durch das Lot metallisch verbindet. Am raschesten erfolgt das Löten, wenn man einen Daniel'schen Hahn verwendet, aus dem eine Leuchtgasflamme brennt, die durch Sauerstoff angefaßt ist.

Die sicherste Art der Verbindung ist unstreitig jene des Verschmelzens zu einem Stücke. Gegenwärtig ist man mit Hilfe starker elektrischer Ströme im Stande, Kupferdrähte von den Durchmessern, wie sie für Starkstromleitungen verwendet werden, nach diesem Verfahren zu einem Stücke zu verschmelzen. Die blank gelegten Kupferdrähte werden mit Hilfe einer eigens für diese Arbeit bestimmten einfachen Maschine zungenförmig zugeschärft, dann, nachdem sie in die richtige Lage gebracht, in zwei Metallbügel gespannt, welche durch dicke Leitungsdrähte mit einem hochgespannten elektrischen Strom in Verbindung gesetzt werden können. Nachdem dann die beiden aufeinander liegenden Zungenenden der mit einander zu verschmelzenden Drähte mit zwei Porzellanplatten umgeben sind, welche rinnenförmige Ausschnitte von solcher Größe besitzen, daß der Draht von denselben umschlossen wird, schließt man den elektrischen Strom.

Wenn die Enden nach einem der angegebenen Verfahren miteinander verbunden sind, müssen sie wieder mit Guttapercha überzogen werden, dadurch, daß man ein rechteckiges Plättchen Guttapercha von der entsprechenden Dicke und Länge durch Erwärmen bildsam macht, um die Verbindungsstelle der Drähte legt und anpreßt. Selbstverständlich muß man sich vor dem Auflegen der Isolierschicht mittelst des Galvanometers davon überzeugen, daß die Verbindung beider Drähte eine vollkommen metallische ist. Es muß auch, nachdem die Verbindungsstelle in Wasser getaucht ist, der Strom mit unverminderter Intensität durch die Leitung gehen. Beweis dafür, daß die Nachbesserung der Isolierung tadellos ist. Drähte, welche mit einer sorgfältig ausgeführten Isolierung aus Guttapercha versehen sind,

können im Innern von Gebäuden, sowie auch in sehr feuchten Räumen, wie Bergwerken, Eisenbahntunnels u. s. w. ohne weiteren Schutz verwendet werden; sie bleiben unter diesen Umständen viele Jahre lang isoliert und zeigt die Schutzhülle keine Veränderung. Für Leitungen, welche an der Luft geführt werden, sind aber nach dem „Metallarbeiter“ solche Drähte wegen des zerstörenden Einflusses, den das Ozon, welches durch die Einwirkung des Sonnenlichtes auf feuchte Luft entsteht, ausübt, nicht geeignet.

Ein Uebelstand, welcher den mit Guttapercha isolierten Leitungen anhaftet, besteht darin, daß eine Beschädigung der Hülle leicht vorkommen kann und dadurch die Möglichkeit gegeben ist, daß in nebeneinander laufenden Leitungen Kurzschlüsse entstehen. Da solche Kurzschlüsse die Leitungen, welche Starkstrom führen, bekanntlich eine Veranlassung zu Feuerbrünsten geben können, ist es sehr zweckmäßig, die als Isolation wirkende Guttaperchenschicht noch mit einer gegen äußere Einflüsse ziemlich widerstandsfähigen Schutzhülle zu umgeben.

Verschiedenes.

Internationales Dampfturbinensyndikat. Aus Berlin wird geschrieben: Die von der Firma Escher Wyß & Cie. durch Herrn Direktor Böilly-Weillon konstruierte neue Dampfturbine hat bei den Versuchen, die durch die verschiedenen Sachverständigen allerersten Firmen vorgenommen wurden, so vorzügliche Resultate ergeben, daß sich die Firmen Siemens-Schuckertwerke, und Siemens & Halske A.-G. Berlin, Friedrich Krupp Essen, Norddeutsche Maschinen- und Armaturenfabrik des Norddeutschen Lloyd Bremen, Vereinigte Maschinenfabriken Augsburg und Nürnberg gemeinsam mit der Firma Escher Wyß & Cie. zu einem großen Syndikat für Bewertung und Bau der Dampfturbine zusammengeschlossen haben. Die aus den genannten Firmen bestehende Gruppe gedenkt die Ausnutzung der patentierten Böilly-Turbine sowohl für stationären Betrieb, als auch für Schiffszwecke in die Hand zu nehmen.

Die Konzession für einen Bergaufzug vom Hotel „Wetterhorn“ bei Grindelwald nach der Gletscherhütte am Wetterhorn, welchen Regierungsbaumeister Feldmann, früher in Elberfeld, jetzt in Bern wohnend, nach eigenem, patentiertem System entworfen hat, ist nunmehr vom Eisenbahndepartement erteilt. Die Ausführung wird, wie versichert wird, im kommenden Frühjahr beginnen und ist so geplant, daß die Betriebsöffnung im Sommer 1905 erfolgen kann. Es würde das die erste Hälfte sein von dem gesamten Wetterhornaufzug,

der nichts geringeres erstrebt als die Spitze der Hasliungfrau.

Ingenieur Strub in Zürich ist berufen worden, in den bayrischen Hochalpen (zwischen Schliersee und Inn) eine elektrische Bergbahn zu erstellen.

Wasserversorgung Ittenthal (Murgau). Die Gemeinde beschloß einstimmig die Erstellung einer Wasserversorgung mit Hydranten.

Internationale Ausstellung in Mailand. Laut Mitteilung des schweizerischen Konsulats in Mailand hat das Generalkomitee beschlossen, die internationale Ausstellung in Mailand auf das Jahr 1906 (April bis Oktober) zu verschieben.

Eine neue Metalldachplatte, die wesentliche, prinzipielle Verbesserung aufweist, ist unterm 6. Januar vom Flaschnermeister L. Knupfer in Chur patentamtlich angemeldet worden. Diese Dachplatten ermöglichen die Herstellung einer vollkommen sturm- und wettersicheren Bedachung in Platten von 2 m Länge. Die Idee der Verbindung der Platten an den Längsseiten mittelst überschließendem Doppelsalz, sowie die Befestigung der Platten auf der Längsseite, die unterhalb der Deckfläche vorgenommen wird, ist durchaus neu und originell. Durch die Zusammenfügung dieser Platten wird eine geschlossene Deckfläche erreicht, welche von jedem Befestigungsmaterial frei ist. Ein Uberschwellen von Regen oder Schneewasser kann nicht stattfinden. Trotz dieser Vorteile ist die Konstruktion äußerst einfach und es kann die Eindeckung auch von Laien besorgt werden. Musterplatten, weitere Aufklärungen, sowie Preislisten steften bei Herrn Knupfer zur Verfügung.

Dem gesetzlichen Schutze unterliegt das ganze System des seitlichen Schiebefalzes, sowie auch die seitliche Befestigung unterhalb der Dachplatte; eine formelle Aenderung darf nur vom Erfinder selbst vorgenommen werden.

Zusammenklappbare Taschenlaterne. Ein Offizier, Richard Staub in Zürich V, hat eine zusammenklappbare Taschenlaterne konstruiert. Nach allseitiger Prüfung derselben durch die zuständigen Stellen, ist man an maßgebendem Orte dazu gelangt, die Neuverfertigung für unsere Offiziere aller Waffen einzuführen und diesen neuen Ausrüstungsgegenstand gratis mit den übrigen Objekten zu verabsorgen. Die Laterne kann im Feldgurt eingestellt werden. Seit einiger Zeit sind bei den Sicherheitsbesatzungen am Gotthard und in St. Maurice auch die Unteroffiziere mit der Laterne ausgerüstet.

Ueber die künstliche Krümmung gußeiserner Röhren von kleiner Lichtweite behufs Ausführung von Rohrleitungen in Kurven ist einer Mitteilung aus dem „Hydrotekt“, die praktisch erprobt ist, zu entnehmen, daß dieses Krümmen durch Erhitzen über dem Feuer erfolgte, und zwar wurden immer sechs Röhren nebeneinander auf kleine Backsteinwände in einer Entfernung von 2,75 m gelegt und ein kräftiges Feuer darunter unterhalten, so zwar, daß zunächst die beiden Röhrenden bis zur dunklen Rotglut erhitzt, dann erst das Feuer allmählich nach der Mitte gerückt wurde. Auf diese Weise wurden schön gebogene Röhren bis zu einem Winkel von 20 Grad erhalten. Von hundert auf solche Weise gekrümmten Röhren brachen nur vier, und auch bei den späteren Pressproben hielten sich die gebogenen Röhren sehr gut. Die Abkühlung erfolgt allmählich, indem die Röhren von selbst auskühlten. Das Biegen der Röhren mußte deshalb erfolgen, weil die Achse des Rohrgrabens eine derartig vielfach gewundene Linie bildete, daß weder mit Krümmen noch durch Knicken der einzelnen Röhren ein einwandfreies Verlegen in den Kurven möglich war.

Spiegelschrank-
Gläser ^a in allen Größen,
plan und facettiert,
zu billigsten Tagespreisen.

A. & M. WEIL
Spiegelmanufaktur
Zürich.

1486
Verlangen Sie bitte unsern Preiscurant.